

JULIUS VAHLTEICH AN BERNHARD BECKER.

Berlin, den 12. Januar 1864.

Gehrter Herr!

Beigehend erhalten Sie ein Zirkular des Präsidenten, aus welchem Sie ersehen, daß ich mit dem 1. Februar mein Amt als Sekretär des Vereins niederlegen werde. Sie können sich leicht denken, daß es nicht allein die Verweigerung eines zwoetägigen Urlaubs gewesen ist, was mich zur Niederlegung meines Amtes veranlaßt hat.

Nach den seinerzeit bei der Wahl des Sekretärs getroffenen Bestimmungen (er muß Vorstandsmitglied sein, es wurde nicht verlangt, daß er mit dem Präsidenten in einer Stadt wohne und ich erbot mich nur aus ganz freien Stücken dazu) und nach der bis jetzt geübten Praxis, geht klar hervor, daß ich eines solchen Urlaubs gar nicht bedurfte und mit meinem Gesuch nur den augenblicklich obwaltenden Umständen Rechnung trug, ich hätte einfach dem Präsidenten anzuzeigen brauchen, daß ich auf einige Tage verreisen würde und ich selbst hätte die Verantwortung für die dem Verein daraus entstehenden Nachteile tragen müssen. Ich hätte also den Widerspruch des Präsidenten einfach ignorieren und mich bei dem Vorstände darüber beschweren können, daß Herr Lassalle in letzter Zeit bei dieser und anderer Gelegenheit in geradezu beleidigender Weise mir gegenüber einen Ton angeschlagen hat, als wenn ich in seinen Diensten stände. Es würde dies jedoch vollständig nutzlos sein, da die finanzielle Lage des Vereins den Vorstand völlig machtlos erscheinen läßt und Herr Lassalle in jeder Beziehung absolut maßgebend ist.

Unter diesen Umständen bleibt mir nichts anderes übrig, wenn ich meine Ehre retten will, als mein Amt niederzulegen. Ich tue es mit schwerem Herzen, voll Schmerz über die Lage unserer Sache.

Mit demokratischem Gruße

Julius Vahlteich.<sup>1)</sup>

180.

GUSTAV LEWY AN LASSALLE. (Original.)

Düsseldorf, 14. Januar 1864.

... Hier stehen unsere Vereinsangelegenheiten in jeder Hinsicht glänzend; wir sind hier unsrer 224 Mitglieder und haben im ganzen ca. 45 Taler für Beitritts- und Einschreibegelder eingenommen. Was jedoch den Finanzplan betrifft, so würden hier nur Aktien à 1 Reichstaler unterzubringen sein und zwar kommenden Sommer mindestens bei zwei Drittel der Mitglieder, während jetzt im Winter, wo viele arbeitslos sind und kaum das Allernotwendigste zum Lebensunterhalt haben, höchstens 50 Aktien à 1 Reichstaler unterzubringen sein würden. Höhere Scheine von 5 bis 20 Reichstaler würden dagegen weder jetzt noch später Abnehmer finden. Daß Rodbertus nichts gezeichnet, habe bereits durch

<sup>1)</sup> Fast wörtlich denselben Brief schrieb Vahlteich an dem gleichen Tage an Otto Dammer. Für seinen Konflikt mit Lassalle siehe oben die Einführung S. 39 f.

Vahlteich vernommen.<sup>1)</sup> Hätten die Elberfelder und Barmer nur ein Lokal und wären die Bevollmächtigten im allgemeinen nur besser auf die Kassa bedacht, so würde es schon gehen und mit Hilfe von Aktien à 1 Reichstaler, deren wohl überall an den Mann zu bringen sind, vieles erreicht und der Verein aufrecht erhalten und vermittelt Agenten ausgedehnt werden können, deren Reisekosten sich durch die neu gewonnenen Gemeinden bald decken würden. Stände es überall wie hier, dann wären wir jetzt in jeder Beziehung viel weiter und auch finanziell besser gestellt. Doch wenn man die Bevollmächtigten treten und immer treten soll und dies schon oft erfolglos getan hat, dann vergeht mir schließlich auch der Mut. Ich glaube, wenn die Einrichtung mit den Revisoren usw. usw. wie im Wuppertale allgemein eingeführt, mehr Arbeitskräfte und durch die vermehrten Ämter mehrere Personen an jedem Orte für den Verein und die Kassa interessiert würden, die Arbeiten zur Eintreibung der Gelder usw. verteilt werden könnten, wir besser und schneller vorwärts kommen würden.

Was nun die Mandatsniederlegung Vahlteichs betrifft, so bedaure ich, so weit ich Urteil darüber haben kann, dieselbe um so mehr, als die zugrunde liegende Ursache doch am Ende eine gar unbedeutende ist und hoffe ich daher, daß eine Verständigung herbeigeführt wird. . . Sollte Vahlteich das Amt eines Sekretärs nicht wieder übernehmen, so erachte ich es als das momentan zweckmäßigste, wenn das Statut dahin abgeändert würde, daß Sie sich einfach auf Vereinskosten einen Schreiber zu halten das Recht hätten und das Amt des Sekretärs ganz wegfielen . . .

181.

GUSTAV LEWY AN LASSALLE. (Original.)

Düsseldorf, 12. Februar 1864.

. . . Daß ich Ihnen nicht schon früher geschrieben, hat seinen Grund einzig und allein in den vielen sonstigen Arbeiten, mit denen ich beladen bin, in meinem fortdauernd kränklichen Zustande und tausend anderen Plackereien und Sorgen. Sie wissen, daß ich Ihnen und unserer Sache mit ganzer Seele zugewendet bleibe, aber ich weiß auch, daß mich das verflossene Jahr ein Stück Leben gekostet. Doch wozu das Klagen und

<sup>1)</sup> Es handelte sich hier um eine geplante große freiwillige Anleihe bei den Mitgliedern, die den Fortbestand des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins sichern sollte, aber keinen namhaften Erfolg brachte. Vgl. bei Bernhard Becker, Geschichte der Arbeiteragitation etc., S. 148.